Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 20. Dienstag, den 25. Januar. 1876.

Pauli Bekehr. Sonnen-Aufg. 7 U. 58 M. Unterg. 4 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. Januar.

1077. Heinrich IV., deutscher Kaiser, vom Papste Gregor VII. zu Canossa gedemüthigt (25.—28. Januar).

1741. General-Lieutenant Graf Schwerin schlägt die Oesterreicher unter Braun bei Grätz.

1807. Schlacht bei Mohrungen; die Franzosen unter Bernadotte schlagen die Russen unter Bennigsen.

1813. Berüchtigtes Concordat zu Fontainebleau Napoleons I. mit dem Papste, um die Franzosen zu gewinnen.

1831. Die Polen beschliessen die Entfernung des Hauses Romanow vom polnischen Throne.

1871. Longwy capitulirt. 4000 Gefangene, 200 Geschütze.

Deutscher Reichstag.

35. Plenarsitzung.

Sonnabend 22. Januar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück und Dr Leonhardt und Geh.-Rath Amsberg.

Tagesordnung.

I. Fortsetzung der Berathung der Strafgesetznovelle.

Im § 292 (unberechtigte Ausübung der Jagd) will die Vorlage den Satz streichen: „Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein“ die Commission will dagegen an Stelle dieses Satzes die Worte stellen: „Ist das Vergehen gegen einen Angehörigen verübt, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig.“

Nach Ablehnung mehrerer Aenderungsanträge in Bezug auf den Wortlaut wird § 292 nach den Anträgen der Commission angenommen.

§ 296 (unberechtigtes Fischen und Krebsen) soll nach dem Antrage der Komission einen Zusatz erhalten, der dem zu § 292 angenommenen gleich lautet. — Abg. Thilo beantragt Streichung dieses Zusatzes. — Abg. v. Unruh (Magdeburg) beantragt Streichung der Zulässigkeit der Rücknahme des Antrags. Der Antrag von Thilo wird angenommen.

§ 303 (Sachbeschädigung) hat die Commission mit dem Zusatz versehen: „Ist das Vergehen gegen einen Angehörigen verübt, so ist die Zurücknahme des Antrages gestattet.“ — § 303 wird unverändert genehmigt; desgleichen der folgende zur Debatte gestellte § 370 der das unbefugte Abgraben oder Abpflügen öffentlicher oder Privatwege, Grenzraine ꝛc. unter Strafe stellt.

Es folgt der sogenannte Duchesne-Paragraph § 48 a: „Wer es unternimmt einen Andern zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen anzustiften (§ 48) wird, so weit das Gesetz nicht eine andere Strafe androht, 1) wenn das Verbrechen mit dem Tode oder lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht ist, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten; 2) wenn das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher sich einem Anderen gegenüber zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen in der Absicht anbietet, für den Fall der Annahme seinem Erbieten gemäß zu handeln, sowie denjenigen, welcher ein solches Erbieten in der Absicht annimmt, die Begehung des Verbrechens zu fördern. Neben der Gefängnißstrafe kann auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.“

Hiezu liegen Abänderungsanträge der Abgg. Dr. Lasker, Dr. Banks, Klöppel und Windthorst vor.

Referent Abg. Dr. v. Schwartze befürwortet die Annahme in der von der Commission beschlossenen Fassung.

Abg. Dr. Lasker würde die belgische Bestimmung noch lieber acceptiren, als die Vorschläge der Regierung oder der Kommission. Diese unterscheiden sich von seinem und den Anträgen Banks und Windthorst dadurch, daß letztere Strafbestimmungen für ganz bestimmte Fälle erlassen wollen, während jene ganz allgemeine Strafbestimmungen vorschlagen. Belgien brauche man nicht zu überbieten; wir wollen nur das schaffen, was für das deutsche Reich passe. — Hierauf wird die Diskussion auf Montag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4½ Uhr.

Haus der Abgeordneten.

5. Plenarsitzung.

Sonnabend, 22. Januar.

Präsident v. Bennigen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk, Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal.

Vom Abg. Bernhardi ist ein Schreiben eingegangen, in welchem er anzeigt, daß er durch Allerh. Ordre vom 5. September v. J. zum Forstmeister mit dem Range eines Regierungsraths ernannt sei. Da mit dieser Rangerhöhung eine Gehaltsaufbesserung nicht verbunden, so stellt er anheim, ob sein Mandat dadurch als erloschen zu betrachten sei.

Tagesordnung:

Einziger Gegenstand ist die Verlesung der nachfolgenden Interpellation des Abg. Dr. Virchow und Gen.: „Besteht die Absicht, bei versammeltem Landtage die Generalsynodal-Ordnung als landeskirchliches Gesetz zu publiziren und einseitig diejenigen Punkte zu bezeichnen, für deren Feststellung die Mitwirkung des Landtages als erforderlich zu erachten sei?

Kultusminister Dr. Falk erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, worauf Abg. Dr. Virchow zur Begründung derselben das Wort erhält: M. H.! Wenn es sich bei dieser Frage nur um eine akademische Unterhaltung handelte, so würde ich Grund haben, auf das Wort zu verzichten, da, wie Ihnen wohl Allen bekannt ist, der Staatsanzeiger gestern Abend bereits einen Allerh. Erlaß gebracht hat, durch welche im Wesentlichen die Publikation der Synodalordnung in dem Sinne angeordnet worden ist, wie in meinem Antrage die Frage gestellt worden ist. Es war vielleicht instinktiv, als ich meiner Frage noch eine zweite hinzufügte, die mir doch wenigstens die formelle Möglichkeit bietet, einige Bemerkungen zu machen. Ich muß gestehen, das Vergehen der K. Staatsregierung in der Weise, wie es geschehen, hat für mich etwas überraschendes, so daß ich im Augenblick zweifelhaft bin, welchen Effekt meine gegenwärtigen Worte machen können. M. H.!, ich zweifle keinen Augenblick, daß der Hr. Kultusminister die Publikation so beschleunigt hat, um diesem Hause mit einer vollendeten Thatsache gegenüber zu treten, aber das soll ihm nicht verheimlicht bleiben, daß sein Vorgehen einen ungemein verletzenden Eindruck gemacht hat. (Sehr wahr! links), und daß bei dem Mangel jeder Dringlichkeit ein Aufschieben der Maßregel, die doch einen unmittelbar praktischen Effekt gar nicht haben kann, bis zu dem Momente gerechtfertigt gewesen wäre, wo eine Verständigung darüber stattgefunden hätte. Wenn es sich um ein Pferde-Wettrennen handelte, so könnte ich von mir sagen, daß ich um eine Nasenlänge geschlagen worden bin (Heiterkeit). Geschäftsordnungsmäßig hätte ich das Recht gehabt, daß gestern schon meine Interpellation verlesen worden wäre. Da ich nicht darauf vorbereitet war, so werde ich mir für die Zukunft eine Lehre daraus abnehmen. Ich würde es für zweckmäßig gehalten haben, daß die Regierung ein wenig gewartet hätte. Allerdings hat die Staatsregierung schon bei der Provinzial-Synodalordnung denselben Weg eingeschlagen, dabei ist aber der eigenthümlichste Fall eingetreten, daß eine Ordnung publizirt ist, von der Niemand weiß, was Gesetz ist oder nicht. Derselbe Fehler tritt nun wiederum ein. Auch in dem jetzigen Allerh. Erlaß ist die Publikation durch die Gesetzsammlung angeordnet aber zugleich gesagt: soweit sie einer gesetzlichen Regelung nicht bedarf. Aber es ist nirgends gesagt, welche Punkte Gültigkeit haben und welche nicht. Ist das denn nicht eine Schädigung der Allerhöchsten Autorität, wenn in der Gesetzsammlung derartige Publikationen geschehen, die später zum Theil wieder durch Gesetz aufgehoben werden. Nichts ist bedenklicher als in wenigen Wochen in den Anschauungen der Gesetzgeber selbst so große Veränderungen vorgehen, das etwas, was scheinbar Recht war, in wenigen Wochen nicht mehr als Recht anerkannt wird. Es schien mir von großer Bedeutung zu sein, die Staatsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß die Kompetenz der Landesvertretung nicht einseitig von Seiten der Staatsregierung bestimmt werden darf, denn es handelt sich um die Frage, wie soll das Verhältniß der Kirche zum Staate künftig gestaltet werden. Wir werden uns nicht gefallen lassen können, daß die Regierung sagt: die und die Theile wollen wir Euch unterbreiten, die anderen bleiben Euch entzogen. Wenn das, was erst geordnet werden soll, schon geordnet ist, uns schon als Thatsache ent-

Salinenbrand in Bochnia.

Seit Donnerstag den 30. December wüthet ein Brand in einem Schachte [illegible] zu Bochnia, und es ist nicht abzusehen, wann es gelingen wird, denselben zu unterdrücken. Das Feuer entstand durch einen Zufall im Schachte „Beust“, wo die Salze von einem tieferen Horizonte nach oben mittels einer Dampfmaschine befördert werden. Der Schacht „Beust“ ist 320 Meter tief, und die dort aufgestellte Zugmaschine wird mittels einer 300 Klafter langen Dampfröhrenleitung von einem, im höher gelegenen Schachte befindlichen Dampfkessel gespeist. An dem erwähnten Tage, als das Feuer ausbrach, war, da keine Salzaushebung aus jenem Horizonte stattfand, die Maschine in Stillstand, und der Gehülfe des Maschinenwärters, ein junger, ganz unerfahrener Bursche, Namens Losik, war mit dem Reinigen der Maschine beschäftigt. Dabei bediente er sich eines einfachen Grubenlichtes, an dessen Flamme wahrscheinlich in Folge irgend einer Unvorsichtigkeit das Werg, mit dem er die Maschine reinigte, sich entzündete. Er befand sich zwar allein im Schachte; es gelang ihm aber, die ausgebrochene Flamme zu zertreten. Hierbei beging er jedoch abermals die Unvorsichtigkeit, das nach dem Löschen zurückgebliebene Werg in eine hölzerne Kiste zurückzulegen, in welcher nebst frischem Werg noch das Schmiermaterial, wie Rapsoel und Unschlitt aufbewahrt lag. Gleich darauf entfernte sich Losik und eilte dem Ausgange der Grube zu, wo er einem ihm begegnenden Grubenbediensteten den Vorfall erzählte. Dieser, ein erfahrener Grubensteiger erkannte die Möglichkeit der Gefahr und eilte also gleich zur Maschine, wo die Kiste stand. In der Nähe spürte er bereits einen penetranten Geruch, drang aber trotzdem vor. Die Kiste stand bereits ganz in Flammen und da kein Wasser zur Hand war, war an eine Rettung nicht mehr zu denken. Inzwischen gerieth auch die Zimmerung des Schachtes, deren Holzwerk etliche 100 Kubikklafter ausmachen dürfte, in Brand. Es war ein Glück, daß die Grubenbeamten in demselben Augenblicke sich in der Grube befanden, denn an jenem Tage arbeiteten in den unteren Schächten gegen 200 Arbeiter, und die Beamten konnten noch rechtzeitig den Auftrag an dieselben gelangen lassen, also gleich das Bergwerk zu räumen. 3 Arbeiter, welche in dem am tiefsten gelegenen Horizonte „Rußegger“ beschäftigt waren, konnten nicht mehr nach oben dringen und starben den Erstickungstod. Zu ihrer Rettung waren 3 Mann beordert und in den Schacht hinabgelassen worden; dieselben kehrten aber nicht mehr zurück und erlitten dasselbe Schicksal, desgleichen noch mehrere andere. Nachdem man zur Ueberzeugung gelangt war, daß die in den unteren Schichten befindlichen Arbeiter infolge der ausströmenden Gase den Erstickungstod gefunden haben müßten, wurden Maßregeln getroffen, um die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Zu diesem Zwecke wurden alsogleich Feuerdämme durch Salzaufschüttungen errichtet und auf diese Weise der lange, durch die ganze Saline führende Gang gegen den Luftzug abgesperrt. Die Schächte durch welche man von Oben in die Grube gelangt, wurden mit Dünger verstopft, um dem Feuer in der Grube die Luft zu entziehen. Mit der Erhebung des Sachverhalts wurden 2 Beamte betraut, Oberfinanzrath Windakiewicz und Obergrath Turzik. Sie fanden nebst 2 Bergleuten in der aufopferungsvollen Erfüllung ihrer Berufspflicht ihren Tod. Um die Verunglückten aufzusuchen, mußten, behufs Erlangung frischen Wetterzugs die abgesperrten Seitengänge freigemacht werden. Infolge dessen gewann der Brand wieder an Heftigkeit, so daß man sich entschließen mußte, die ganze Grube zu verstopfen. Die Leiche des Oberfinanzraths Windakiewicz und beider Bergleute wurden verstümmelt aus dem Salzsumpfe hervorgezogen. Die Leiche des Oberbergraths Turzik konnte noch nicht aufgefunden und mußte vorläufig deren Aufsuchung aufgegeben werden. Momentan herrscht gänzlicher Stillstand im Werke, bis das Feuer von selbst erstickt. Für die Bauten auf der Oberfläche ist keine Gefahr. Aus Wielicka sind Oberbeamte und Mannschaftsverstärkung angelangt.

Ueber den mecklenburgischen Landtagsgebrauch

erzählt Moritz Wiggers in der Zeitschrift „Im neuen Reich“ folgende zum Theil recht ergötzliche Einzelheiten: In der Herbstzeit werden in Schwerin und Neustrelitz Hunderte von versiegelten Briefen auf die Post gegeben, welche den einzelnen mecklenburgischen Ständemitgliedern die Anzeige machen, daß der Landesherr beschlossen hat, einen allgemeinen Landtag abzuhalten. Nicht in Schwerin, sondern in zwei kleinen Landstädtchen, Sternberg mit noch nicht 3000 und Malchin mit 5000 Einwohnern, wird der Landtag abgehalten. In diesen Städten haben die Stände nicht einmal ein eigenes Sitzungslokal, sie müssen gegen Bezahlung ihre Sitzungen im Rathhause abhalten. Bei zahlreichem Besuch des Landtages ist das Unterkommen der Ständemitglieder oft nur mit Mühe und zu hohen Preisen zu beschaffen. Da es zu den Verpflichtungen der Minister gehört, täglich glänzende Mittagstafeln und Abendgesellschaften zu veranstalten und Einladungen dazu an die Mitglieder der Ständeversammlung zu erlassen, so muß ihnen zu diesem Zweck ein Theil des großherzoglichen Küchenpersonals mit allen Geräthschaften und dem erforderlichen Vorrath an Flaschen aus dem Hofweinkeller in die Landtagsstadt vorangehen. Auch eine Militärabtheilung, bestehend aus 4 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 49 Gemeinen, unter Befehl eines Lieutenants, schlägt denselben Weg ein und bezieht für die Dauer des Landtages an dem Versammlungsort Cantonnementsquartier mit der Bestimmung, den großherzoglichen Commissaren militärische Honneurs zu machen und für alle Eventualitäten zur Hand zu sein. Die Mitglieder der Landschaft erhalten Diäten und Reisegelder nach der Taxe derjenigen Zeit, in der es weder Chausseen noch Eisenbahnen gab. In Sternberg fand früher die Eröffnung des Landtages auf einer Anhöhe vor der Stadt, dem Judenberg, unter freiem Himmel statt. Eine Geschäftsordnung ist nicht vorhanden, auch eine Tagesordnung wird nicht im Voraus festgestellt und verkündigt, sondern in jeder Sitzung theils durch das Belieben, des vorsitzenden Landraths, theils durch Zufall bestimmt. Eine Meldung zum Worte ist nicht gebräuchlich. Wer sich im Besitz einer kräftigen Stimme fühlt und auf die Geneigtheit der Versammlung, ihn zu hören, rechnen zu können glaubt, ergreift das Wort und sucht sich, soweit und so lange er kann, Gehör zu verschaffen. So kommt es, daß eine große Menge von Rednern gleichzeitig zur Versammlung sprechen. Wird das Getöse zu wüst, so ergreifen die Landmarschälle ihre langen Stäib und stoßen damit auf den Fußboden, jede Doekussion übertäubend. In aufgeregter Situatiaserfassen sie auch wohl den Marschallsstab en dem unteren Ende und klopfen damit auf den Tisch, daß man schon die goldenen Knöpfe den Stabes hat durch den Saal fliegen sehen. Auch das auf dem Tische stehende kolossale Sandfaß wird, in Ermangelung der nicht gebräuchlichen modernen Klingel, in solchen Momenten als ruhestiftendes Instrument benutzt. Der Vorsitzende ergreift es mit beiden Händen und stampft mit demselben so lange auf den Tisch, bis es ihm gelingt einigermaßen die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Plätze und Vorrichtungen für Berichterstattter giebt es eben so wenig, wie besondere Plätze für Zuhörer; Letzteren wird jedoch nicht verwehrt, im Ständesaal selbst, so weit der Raum es gestattet, unter den Landtagsmitgliedern den Verhandlungen beizuwohnen. Der Verfasser schließt damit, daß die mecklenburgische Bevölkerung der Stunde der Be[illegible] harrt.

gegentritt, welchen Zweck soll dann die ganze Frage für uns noch haben? Ich glaube, daß wir in der That unsere Untersuchung nicht blos darauf zu beschränken haben, soll die General-Synodalordnung der General-Synode das Besteuerungsrecht beilegen, sondern ich glaube, wir haben zunächst die Frage zu beantworten: welches soll die Stellung der evangelischen Kirche in Preußen überhaupt sein? Ich persönlich will überhaupt keine Synoden, aber ich kann mich auf den Standpunkt derjenigen stellen, welche solche wollen. Und da halte ich mich doppelt verpflichtet Ihnen zu vergegenwärtigen, wie die Situation sich in Zukunft gestalten wird. Ich frage mich vergeblich, wie konnte der König einen Erlaß publiciren nicht als Träger weltlicher Rechte, sondern als der Träger eines geistlichen, kanonischen Rechts. Wäre das richtig, dann befänden wir uns bereits im cäsaro papismus (Sehr richtig! links) Es scheint mir aber, als wenn man die vorzeitige Publikation nur um deshalb für nothwendig gehalten, um einen Druck auf nachgiebige Gemüther auszuüben. Je mehr wir daher diese Frage von persönlichen Dingen befreien, jemehr wir sie hier offen besprechen, jemehr werden wir eine gerechte Beurtheilung im Lande finden. Indem ich nun anerkenne, daß der erste Theil meiner Interpellation durch die bekannten Vorgänge als erledigt erachtet werden muß, so muß ich doch als wesentlich den zweiten Theil derselben aufrecht erhalten, und den Herrn Kultusminister bitten, sich über diesen Punkt auszusprechen (Bravo).

Kultusminister Dr. Falk. Die Frage des Hrn. Interpellanten zerfällt, wie er schon selbst betont hat, in zwei Theile. Der erste Theil derselben ist im wesentlichen durch die erfolgte Publikation erledigt, wie der Vorredner ja selbst anerkannt hat, nur hat er die Art und Weise der Erledigung gerügt. Ich darf aber versichern, daß gerade die Rücksicht auf ihn und dieses hohe Haus es gewesen ist, daß gestern mit allerhöchster Genehmigung die Publikation zum Theil erfolgt ist, damit das Haus mit voller Kenntniß der veränderten Verhältnisse in die Diskussion hineintreten kann. Gerade das umgekehrte war meine Tendenz bei dem eingeschlagenen Verfahren (Heiterkeit.) Thatsächlich habe ich zu bemerken, daß Se. Maj. der König als Inhaber und als Träger des landesherrlichen Kirchenregiments die Synodalordnung als kirchliche Ordnung sanktionirt und dieselbe als solche zu verkünden angeordnet hat. Die Betonung des Wortes „kirchlich" meinerseits sollte bereits ausdrücken, daß in Bezug auf diese Sanktion und ihre Verkündung die Frage des Tagens des Landtages in keiner Weise berührt ist. Die Folgerung die der Hr. Vorredner also heraus gezogen, ist mithin eine durchaus unrichtige. Es ist diese Publikation in derselben Weise erfolgt, wie die Publikation der Gemeinde-, Kreis- und Synodalordnung vom 10. September 1873. Was die zweite Frage betrifft, so muß ich offen gestehen, daß es mir zuerst gar nicht begreiflich war, was eigentlich der Hr. Interpellant mit dieser Frage wollte, namentlich wenn ich mir vergegenwärtige, daß doch Seitens der Staatsregierung die Absicht vorliegt, dem Hause baldmöglichst eine Gesetzesvorlage zu machen, in welcher sie denjenigen Theil bezeichnen wird, der nach ihrer Auffassung der Genehmigung des Landtages bedarf. Bei der Verhandlung über diese Vorlage werden Sie durch Ihre Beschlüsse, event. die Zahl der Kautelen und Modifikationen ja vornehmen können Das ist die Prozedur bei jedem Gesetze.

Der Herr Minister begründet nachdem den Standpunkt der Regierung zur Angelegenheit, weist auf den analogen Erlaß der Regierung vom Jahre 1873 hin, in welchem das korrekte Vorgehen der Regierung in kirchlicher wie staatlicher Beziehung anerkannt worden sei und weist dann auf das historische Recht der evangelischen Fürsten seit mehr denn 300 Jahren, während welcher sie stets das Kirchenregiment seit der Reformation unbestritten besaßen, hin. Und mit diesem Rechte sei jetzt auch die Synodalverfassung vom Könige, als dem Träger des Kirchenregiments verkündet worden. Im Jahre 1873 habe nur eine Stimme über die Weisheit und Gerechtigkeit des Gesetzgebers geherrscht und habe er die volle Ueberzeugung, daß auch diesmal die Ordnung, welche sich die evangelische Kirche geschafft habe, nicht gegen das staatliche Interesse gehe. Der Minister empfiehlt schließlich dem Hause dringend, sich diesen Meinungen anzuschließen. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Virchow verzichtet nach dieser Erklärung für jetzt auf eine Besprechung der Interpellation. Für das Land sei die Sache ausreichend geklärt. Im Uebrigen sei er durch die Antwort befriedigt. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Der Präsident erbittet sich die Ermächtigung den Tag der nächsten Sitzung mit der betr. Tagesordnung eigenmächtig zu bestimmen, sobald der Reichstag seine Verhandlungen beendet hat, da das Zusammentagen zu erheblichen Schwierigkeiten führe. — Es wird von keiner Seite Widerspruch erhoben, damit schließt die Sitzung Mittags 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 21. Januar. Dem Reichstage sind Seitens des Reichskanzlers neben der Denkschrift über die Untersuchung bezüglich des Dampfers „Deutschland" auch noch die Orginalakten der englischen Untersuchungskommission über diese Angelegenheit zur Kenntnißnahme vorgelegt werden.

Der Reichsanzeiger vom 21. Januar publicirt den Allerhöchsten Erlaß vom 20. betreffend die Einführung einer General-Synodal-Ordnung.

— Wir brachten vor einiger Zeit die Mittheilung, daß der Botschaftsrath v. Alvensleben für das General-Consulat in Bukarest in Aussicht genommen sei. Nach uns neuerdings zugehenden Nachrichten ist indeß von dieser Ernennung Abstand genommen und wird Herr v. Alvensleben in seiner bisherigen Stellung in St. Petersburg verbleiben.

— Die gestern in der Stadt verbreiteten Gerüchte, als ob das Unwohlsein des Fürsten Reichskanzlers einen bedenklichen Charakter angenommen habe, bestätigten sich nach den von uns eingezogenen Nachrichten zum Glück nicht. Es handelt sich, wie wir bereits gestern mittheilten, um sein altes neuralgisches Leiden, was allerdings sehr plötzlich und nicht ohne Heftigkeit aufgetreten zu sein scheint.

Stuttgart, 22. Januar. Die Königin hat heute die Reise nach Petersburg zum Besuche ihrer erkrankten Schwester, der Großfürstin Marie angetreten

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Januar. Graf Andrassy ist zu längerem Aufenthalte nun wieder aus Pest zurückgekehrt. Der vom Staate auszuführende Bau der Donau-Uferbahn von Nussdorf bis zur Stadelner Brücke ist mit einer Verbindungsstrecke zur Franz-Josephs-Bahn vom Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigt worden

— In Ragusa war gemeldet worden, daß vom 18. bis 21. auf der Straße nach Trebinje anhaltende Kämpfe stattgefunden haben, die nach der Aussage von allerdings südslavischen Augenzeugen ungünstig und mit großen Verlusten für die Türken verliefen. Die Straße von Ragusa nach Trebinje befinde sich zur Zeit in der Gewalt der Insurgenten.

Pest, 22. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Deputirte Madarasz eine Interpellation an die Regierung über ihre Haltung in der Zoll- und Bankfrage ein.

Frankreich. Paris. Gambetta ist nach dem Mißlingen seiner Absicht zur Veranstaltung einer republikanischen Kundgebung in Marseille, das dort veranstaltete Banket wurde durch den den Belagerungszustand daselbst handhabenden Militärkommandant verboten, nach Paris zurückgekehrt.

— Durch die „Agence Havas" werden die in einem Berliner Blatte erwähnten Gerüchte von militärischen Rüstungen in Frankreich in Abrede gestellt. In Berlin aber soll in keinem Blatte, wie die „Nat. Ztg." constatirt, ein solches Gerücht überhaupt aufgetaucht sein. — Victor Hugo hat sein angekündigtes Manifest an die Gemeinde-Delegirten in der „Republique franzaise" erlassen. Es heißt von demselben, es sei ein erhabener Blödsinn. — Daß de la Rochette sich selbst eintleibt habe, wird wiederrufen.

Großbritannien. Nach Londoner Blättern ist die Zustimmung der Regierung zu dem Andrassy'schen Projekte nicht rückhaltlos, wie es von Wien gemeldet worden, erfolgt, vielmehr sei nur dem Prinzipe zugestimmt, während über Einzelheiten noch die Verhandlungen vorbehalten geblieben. Am 20. hat der Angelegenheit wegen noch ein zweiter Cabinetsrath stattgefunden, in welchem man den Einzelnheiten wohl näher getreten sein wird.

Rußland. Petersburg 21. Januar. Das „Journal de St. Petersburg" konstatirt bei Erörterung der gegenwärtigen orientalische Lage zunächst die Thatsache, daß England nunmehr seine Zustimmung zu der Note des Grafen Andrassy gegeben habe, wobei es die Richtigkeit der von einem englischen gebrachten Nachricht über angeblich von England in einzelnen Nebenpunkten gemachte Vorbehalte dahingestellt sein läßt. Sodann bemerkt das gedachte Organ, bei dieser Sachlage sei allgemein anerkannt, erstens, daß die von der Türkei aus eigener Initiative zugesagten Reformen unzureichend seien, um die Ruhe in den insurgirten Provinzen wieder herzustellen und zweitens, daß das Interesse für den europäischen Frieden den Mächten das Recht und die Pflicht auferlege, die geeigneten Wege zur Ausführung dieser Reformen ausfindig zu machen.

Petersburg, 23. Januar. Der „Golos" drückt in seiner heutigen Nummer seine hohe Befriedigung über die Zustimmung der englischen Regierung zu der Reformnote des Grafen Andrassy aus und hebt besonders hervor, die Theilnahme Englands an dem europäischen Konzerte sei nicht blos an sich nützlich, sondern auch stets nothwendig, um den allgemeinen Frieden zu sichern und zu befestigen.

Nordamerika. Washington, 21. Januar. Die letzten zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen, H. Fish, und dem nordamerikanischen Gesandten in Madrid, Caleb Cushing, über die Kubafrage gewechselten Depeschen sind veröffentlicht worden. In der Depesche Fish's an Cushing vom 5. November v. J. heißt es, Amerika wünsche eine befriedigende Lösung der zwischen ihm und Spanien schwebenden Fragen und sei in Erwartung derselben geduldig bis zur äußersten Grenze. Aber es müsse darauf bestehen, daß gemäß der getroffenen protokollarischen Verabredung der Prozeß in der Burriel'schen Angelegenheit von sich gehe. Die guten Beziehungen zwischen Spanien und Amerika seien von der raschen und definitiven Erledigung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen abhängig. In seiner telegraphischen Antwort vom 16. November v. J. zeigt der Gesandte Caleb Cushing an, die spanische Regierung habe von Neuem ihre bestimmte Absicht ausgesprochen, die Burriel'sche Angelegenheit im Prozeßwege zum Austrag zu bringen.

Preußischer Provinziallandtag.

(Schluß)

Wir haben noch zu berichten, daß der Abg. Herr Landt. Hoppe in der Vers. seinen Antrag folgendermaßen motivirte: Er wolle die Vertheilung nach Reg. Bezirken nach Maßgabe des §. 2 des Dotat-Gesetzes vornehmen. Der Herr Ober-Präsident habe den Westpreußen Particularismus vorgeworfen. Redner gesteht ein, Particularist zu sein, aber er faßt diese Stellung so auf, daß er nur das behalten will, was er erworben hat. Er geht sodann auf den Bericht der Chausseebau-Commission Marienwerder ein und führt die überaus günstige Kassenlage an. Alle theils liquiden, theils reif gewordenen Ansprüche, sowie die ohne bestätigte Kreistagsbeschlüsse verbliebenen Projecte zusammen genommen erfordern eine Prämiensumme von rund 607570 ℳ, zu deren Deckung 9 auf 79466 ℳ reducirte Jahresraten vorhanden sind mit 715194 ℳ, so daß für noch nicht angemeldete Ergänzungen 107,624 ℳ disponibel bleiben. Es sei dies nach dem Wortlaut des vom Reg. Präs. v. Eulenburg erstatteten Berichts ein so günstiger Kassenbestand, daß der Marienwerder Bezirk keine Ursache habe eine Verbesserung zu wünschen und am wenigsten geneigt sein würde, für eine neue Maxime Opfer zu bringen oder Lasten zu übernehmen. Auch so füge Herr von Eulenburg hinzu, sei dieser Zustand ein wohlerworbenes Recht und hierauf fuße auch der Redner. Man möge zwischen der Vergangenheit u der Zukunft keine Kluft bereiten. Jetzt alle Mittel in einen Topf zu werfen, das hieße nach den Geschäftstheorien des heiligen Crispin handeln. Man habe in den Commissionen den Westpreußen vorgeworfen, sie sprächen fortwährend von Ost- und Westpreußen, während es factisch solche Eintheilung gar nicht gebe. Redner betont, diese Eintheilung beruhe auf dem Rechte des Eigenthums. Der Herr Ober-Präsident habe gesagt, die gemeinsame Verwaltung der Chausseeangelegenheiten müsse trotz der Ungleichheit der Kassenverhältnisse stattfinden. Man könne ja allen obwaltenden Verhältnissen Rechnung tragen und feste Verwaltungs Grundsätze aufstellen. (Es wird danach constatirt, daß Abg. Rickert nicht der Hr. Ob. Pr. dies geäußert.)

2) Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commission für die 3. Brigade. Auf den Vorschlag des Abg. v. Brandt wird der Major a. D. v. Schmeling-Wetzlingen zum Mitglide und Gutsbesitzer Mühle-Janischau (Kr. Osterode) zum Stellvertreter durch Akklamation gewählt.

3) Bericht des Ausschusses zur Berathung des Entwurfs einer Verordnung des Fischerei-Gesetzes in der Provinz Preußen und Petitionen zu demselben Gegenstand.

Referent Abg. Eckert berichtet, daß zur Begutachtung der Vorlage, die mehr als 40 Paragraphen umfaßt, Sachverständige und Interessenten zu hören sein würden, wozu jetzt die Zeit gefehlt habe, und stellt den Antrag, die Verordnung dem Pr. A. zu überweisen, um dem Landt. demnächst eine Vorlage zu machen. Der Antrag wird angenommen. Hinsichts der Petitionen erwähnt der Herr Referent, daß dieselben sich zwar gegen das neue Gesetz wenden, aber eigentlich ihren Schwerpunkt darin hätten, daß die Fischer ihr Gewerbe in einer Weise betrieben, welche bereits seit 1845 verboten sei. Die früher fehlende Aufsicht werde jetzt durchgeführt, und hierüber beschweren sich die Petenten. Er stellt den Antrag, über diesen Theil der Petitionen zur T. O. zu gehen, andere nicht unwichtige Punkte derselben aber dem Pr. A. als Material bei Begutachtung der Vorlage zu überweisen.

4) Bericht des Ausschusses für Petitionen, betr. die Petition des landwirthschaftlichen Vereins zu Thorn um Verlegung der katholischen Feiertage auf Sonntage.

Referent Abg. Plehn-Lubochin stellt den Antrag: „Da es nicht opportun erscheint, den Forderungen der Petition im ganzen Umfange zu entsprechen, hier aber unverkennbar wirthschaftliche Mißstände vorliegen, die Petition der Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, die Verleguug von Feiertagen auf Werktage und die Ansetzung neuer Festtage durch gesetzliche Verordnung zu regeln. Abg. Kinder hält den Landtag nicht für kompetent, und wünscht nicht, daß der Culturkampf in dies kleine Parlament übertragen würde und beantragt T. O. Abg. Plehn hebt hervor, wie das Landrecht bestimme, daß die katholischen Feiertage keine bürgerliche Wirkung hätten u. daß hier ein wirthschaftlicher Nothstand vorliege, da willkürlich Ablässe, Bettage rc. wie auch der Abg. v. Sitz aus seinem Kreise bestätigt habe, an Wochentagen angesetzt würden. Abg. Thara stimmt den Ansichten des Abg. Kinder durchweg bei und meint, daß jede Religionsgesellschaft nach ihrer Facon leben könne Die T. O. wird abgelehnt und der Commissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

5) Bericht des Ausschusses über das Landarmenwesen.

a. über die Ueberweisung der aus dem Vermögen des aufgehobenen Klosters der barmherzigen Brüder zu Alt-Schottland gebildeten Krankenpflegefonds — zu welchem auf den Antrag des Ausschusses beschlossen wird, dem Pr. A aufzugeben, diesen jetzt aus 13,900 Thlr. bestehenden, Fonds auf die Prov. Verwaltung zu übernehmen.

b. Pferdedemobilmachungsfonds für den Kreis Memel und Regierungsbezirk Gumbinnen wobei auf den Antrag des Ausschusses beschlossen wird, den Herrn Ober-Präsidenten zu ersuchen, die Verwaltung fortführen zu lassen, bis die Provinz in der Lage ist, dieselbe selbst zu übernehmen.

c. über die Petition des ostpreuß. Centralvereins für die Erziehung bedürftiger taubstummer Kinder um eine Jahres-Subvention von 6000 ℳ.

Referent Abg. Ruprecht stellt namens des Aussch. den Antrag, die Petition zunächst dem Pr. A. zur näheren Ermittelung über die Lage des Vereins und der von ihm in's Leben gerufenen Anstalt zu überweisen. Abg. Boltz bittet, da man bereits so viel Interesse für die Taubstummen an den Tag gelegt, auch diese Subvention zu bewilligen. Der Verein habe bisher eine Schule mit 3 Lehrern unterhalten - und die auf 45 gestiegene Zahl der Schüler spreche für das Bedürfniß der Umwandlung der Schule in ein vollständiges Institut. Indem Redner noch anführt, daß der Verein die Subvention auf die 3 nächsten Jahre erbittet, ersucht er die Versammlung dringend, die Unterstützung pro 1876 sogleich zu bewilligen. Nach einigen Worten des Abg. Feyerabend für den Commissionsantrag kommt der Antrag Boltz zur Abstimmung, welche zweifelhaft bleibt, worauf die Gegenprobe ergiebt, daß der Boltz'sche Antrag abgelehnt und der Commissions-Antrag angenommen ist.

VI. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Petition der Wittwe Raabe um Unterstützung. Referent Abg. Dirichlet theilt mit, daß die Wittwe des Secretair Raabe sich an den Landrath um Unterstützung gewendet, während ihr verstorbener Mann nicht Beamter des Landtages sondern der Landschaft gewesen. Aus diesem Grunde wird auf seinen Antrag die Petition abgelehnt.

Der Vorsitzende Hr. v. Saucken. Tergutschen zeigt an, daß hiermit die Geschäfte der gegenwärtigen Sitzungsperiode erledigt seien. In ganz kurzer Zeit seien die großen organisatorischen Arbeiten, welche nöthig waren, um die alten Institutionen in die neuen Verhältnisse überzuleiten, erledigt und nur einem ungewöhnlichen Fleiße ist es möglich gewesen, diese Arbeiten zu beendigen, ohne zugleich die Gründlichkeit zu beeinträchtigen. Mit dem Danke für die aufopfernde Thätigkeit verbinde er zugleich den für das ihm entgegengebrachte Wohlwollen, das ihm sein Amt ermöglicht habe. Mit dem Danke zugleich an das Bureau für seine Unterstützung erklärt er die Sitzung für geschlossen und zeigt gleichzeitig an, daß um 1 [illegible] Schlußsitzung stattfinden würde, zu welcher er den Hr. Ober-Präsidenten eingeladen habe. Demnächst spricht Abg. v. Winter, welcher zwar gesehen habe, daß der Alterspräsident Feyerabend gleichzeitig um's Wort gebeten, aber trotzdem es sich nicht nehmen lassen könne, dem Hr. Präsidenten seinen Dank auszusprechen, diesen nunmehr mit herzlichen Worten aus. Gerade für die Westpreußen habe seine umsichtige Leitung besonderen Werth gehabt und bittet er die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen diesem Danke Ausdruck zu geben, was sodann geschieht. Hr. v. Saucken dankt aufrichtig für die Anerkennung seines guten Willens und spricht die Hoffnung aus, daß auch künftig die Ansichten offen und kurz ausgesprochen werden würden, ohne daß persönliche Verhältniß der Abgeordneten durch die Verschiedenheit ihrer Ansichten und Wünsche leide.

Schluß-Sitzung vom 18 Januar 1876, 1¼ Uhr.

Vorsitzender von Saucken, Schriftführer, Saleski, Wehr.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden ergreift Herr Oberpräsident v. Horn das Wort: „Hochgeehrte Herren! In verhältnißmäßig kurzer Zeit haben Sie die wichtigen Angelegenheiten dieser Sitzungsperiode erledigt. Nur der angestrengtesten Thätigkeit war es möglich, in dieser Zeit das zu erreichen. Mit Ernst, Eifer und Hingebung haben die Vertreter dieser Provinz gestrebt, das Beste zu fördern. Es war noch nicht der Beruf dieser Session, erschöpfende Anordnungen zu treffen, sondern nur erforderlich, die nöthigen Einleitungen zur Ueberführung in die neuen Verhältnisse zu treffen. Die Organisation ist so eingeleitet, daß voraussichtlich keine Stockungen und Verlegenheiten entstehen werden. Die allerhöchste Genehmigung zur Bestätigung des Prov. Statuts ist von mir bereits nachgesucht und steht die Entscheidung in Kurzem zu erwarten. Der Pr. Aussch. wird demnächst zu berufen sein und sich der Erfüllung seiner Aufgabe zu unterziehen haben. In der nächsten Sitzung steht der Abschluß der Organisation bevor, eine Arbeit, die ebenso wichtig und umfassend, als schwierig ist. Von tief einschneidendem Interesse ist die Angelegenheit des Chaussee- und Wegebaues. Sie berührt direct den Wohlstand der Provinz und ist von eminenter Bedeutung für die Landwirthschaft, Handel und Verkehr. Die in dem Ausschuß gewählen Personen leisten Gewähr dafür, daß die Organisation sicher vorbereitet werden würde. Der Prov. Ldtg. hat bereits durch freigebige Bewilligungen den Dank der Betheiligten erworben. Für die Taubstummen ist viel geschehen, aber es bleibt für die nächste Zusammenkunft noch mehr zu thun übrig. Diesem trau

...en Zustande abzuhelfen ist eine Ehrenpflicht, welcher Genüge gethan werden muß. Dem Reglement zur Abwendung und Verhütung der Viehseuchen haben Sie Ihre Genehmigung ertheilt und damit der Landwirthschaft einen Dienst geleistet. Bedauerlich ist der Aufschub, den das Fischereigesetz erlitten hat, indessen war dieser Aufschub nothwendig und die Interessen der Fischzucht erheischten gründliche Feststellungen. Mögen Sie sich nun in nächster Sitzung in voller Zahl und in ungeschwächter Arbeitskraft wieder zusammenfinden. Gemäß des mir gewordenen Auftrages erkläre ich den Landtag hiermit für geschlossen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König, in welches die Versammlung begeistert einstimmt, schließt demnächst der Vorsitzende die Sitzung.

Provinzielles.

∞ Briesen, 21. Januar. (O. C.) Vorgestern fand hier unter Veranstaltung des hiesigen Bürgervereins eine Schlittenparthie statt, wobei sich auch Nichtmitglieder betheiligten. Nachmittags 1 Uhr versammelten sich dieselben auf dem Markte, machten einigemal die Runde, worauf die hiesige Musikkapelle in einer von vier Pferden gezogenen, auf zwei Schlitten befestigten geschmückten Gondel; die Insassen von zwei Schlitten waren maskirt. Alsdann setzte sich der Zug in Bewegung, fuhr nach Dembowalonka, von dort zurück nach dem hiesigen Bahnhofe, woselbst restaurirt und Abends retournirt wurde. Den Schluß machte ein Tanzkränzchen im Lindenheim'schen Saale. — Gestern Abend wurde in Folge einer stattgehabten Revision durch einen höheren Postbeamten von der Oberpostdirektion aus Danzig ein hiesiger Posteleve verhaftet, indem die Bücher und Kasse nicht gestimmt haben sollen. — Heute Nachts sind im Dominium Baunsrode dreißig Enten und im Dominium Pulkowo ebenso viele Hühner und Puten gestohlen worden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

, Straßburg 21. Januar. (O. C.) Seit hundert Jahren schweben Verhandlungen über die Schiffbarmachung der Drewenz. In dieser Zeit hat es an Berathungen, Commissionen, Schreibereien und Kosten nicht gefehlt, ein Resultat ist aber nicht erzielt worden. Vor drei Jahren hat auf wiederhohlte Anträge der Betheiligte, der Herr Handelsminister, entschieden, daß er aus bekannt gegebenen Gründen nicht in der Lage sei, dem Antrage auf Schiffbarmachung der Drewenz von Brattian bis zur Weichsel Folge zu geben. Dagegen hat der Herr Handelsminister sich bereit erklärt, die zur Verbesserung der Flößbarkeit der Drewenz erforderlichen Mittel [illegible] zu machen, in welcher Beziehung Aufräumungen im Flußbett nur Abrundung der [illegible] Bewegung der Flöße hinderlichen Uferstrecken erforderlich sein würden. Aber auch in dieser Hinsicht ist nach Verlauf von drei Jahren nichts geschehen. Die Drewenz aber durchschneidet den hiesigen Kreis von Norden nach Süden und läuft dann mehrere Meilen im Süden durch den Kreis dem Thorner Kreise zu; sie berührt die Städte Straßburg, Gollub, Neumark und Kauernik, viele Güter und Dörfer gute und schlechte Gegenden und ist ein sehr geeignetes Mittel, durch ihre Schiffbarmachung den Verkehr in einer bisher von der Cultur noch ziemlich verschont gebliebenen Gegend zu heben und indirect die Ausbreitung deutscher Bildung und deutscher Sitte zu befördern. Darüber kann der Kostenpunkt wohl wenig ins Gewicht fallen, für andere Gegenden ist ja reichlich mit Verkehrsmitteln gesorgt. Von Nichts ist Nichts, darum muß immer von Neuem die Schiffbarmachung der Drewenz verlangt werden Verpflichtet sind hierzu die Kreistage, die Städte, die Landbewohner, die Landtagsabgeordneten und die Provinzial-Landtagsabgeordneten der betreffenden Kreisen Referent weiß von früher, daß unser Landes-Director Pichert sich für die Ausführung dieses Projekts interessirt. Wer Letzteres so befördert, daß es zur Ausführung gelangt, würde sich ein unvergängliches Denkmal setzen und ein Wohlthäter der Drewenz-Gegend werden. Vor hundert Jahren wurde auf der Drewenz Ziegeln von hier nach Brattian verschifft, vielleicht sehen wir nach einigen Jahren dampfende Schiffe auf der Drewenz und in unserer Gegend einen Verkehr, der nicht merken läßt, daß die polnische Grenze für den hiesigen Handel ein geheimnißvolles Land ist.

△ Flatow, 23 Januar. (O. C.) Für die durch den Tod des Domherrn Fredrich zu Krojanke erledigte Pfarrstelle hat Sr. Königl. Hoheit der Prinz Karl den Pfarrer Rink zu Slawianowo bei Flatow präsentirt. Letzterer ist bereit, für den Fall die Stelle anzunehmen, wenn zwischen der staatlichen und bischöflichen Behörde kein Conflict eintreten sollte. — Wie wir hören, soll für unseren Kreis ein Kreisbaumeister angestellt werden. Bisher hatte Kreisbaumeister Ammon die Kreise Schlochau und Flatow zu versehen. Die Mitglieder des hier kürzlich gegründeten freien Lehrervereins beabsichtigen sich an den Herrn Minister um Bewilligung einer Lehrerbibliothek zu wenden. — Einige Provinzialblätter berichteten kürzlich, daß es in der Absicht der Königl. Staats-Regierung liege, das katholische Lehrer-Seminar zu Tuchel in ein Simultan-Seminar umzuwandeln. Wie man uns [illegible], hat sich dieses nicht bestätigt. — Der in der Culmer Diöcese bestehende Verein des hl. „Jozafat" hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 4485 Mk Für diese Beiträge werden bekanntlich Missionen in Bulgarien veranstaltet.

× Lautenburg, 23. Januar. Nach dem erst jetzt bekannt gewordenen Ergebniß der Volkszählung hierselbst am 1. Dezember 1875 sind hier vorhanden: Wohnhäuser 258, Haushaltungen 798, Bevölkerung: männlich 1858, weiblich 1989, zusammen 3847. Vor 4 Jahren betrug die Bevölkerung 3670, mithin hat sie um 177 Seelen zugenommen. — Ein eigenthümlicher Vorfall beschäftigt jetzt die hiesigen Bewohner. Der Stadtkämmerer und Gemeide-Einnehmer S. hat nämlich vor einigen Tagen heimlich die hiesige Stadt verlassen. In einem in seiner Wohnung aufgefundenen Briefe an den Magistrat erklärt er, daß er sich seinem Amte nicht gewachsen fühle und deshalb vorziehe, sich zu entfernen. Die Kassenbücher wurden zwar vorgefunden, jedoch fehlte ein Kassen Abschluß. Nach den von dem Bürgermeister vorläufig aufgestellten Kassen-Abschlusse sind in der Kasse 90 Mk mehr vorhanden, als der Abschluß erfordert. Man kann sich hier das räthselhafte Verschwinden des S. um so weniger erklären, als er in dem zurückgelassenen Schreiben erklärt, daß er nach einiger Zeit hierher zurückkehren werde. Mit der einstweiligen Verwaltung der Kämmerei-Kasse ist der Rathmann Etter betraut worden.

Verschiedenes.

Graf Mieczyslaw Potocki. In Paris starb dieser Tage Graf Mieczyslaw Potocki im Alter von 77 Jahren. Sein Tod hatte für die Assecuranz-Gesellschaften, man kann sagen ganz Europas, eine hohe Bedeutung. Graf Potocki hatte nämlich die höchste Leibrente, eine halbe Million Gulden, versichert und dem entsprechend über drei Millionen Gulden Capital bei den verschiedensten Gesellschaften eingezahlt. Es scheint das der Graf seinen Verwandten sein Vermögen nicht zukommen lassen wollte, denn erst im greisen Alter begann er, sich eine „Rente" zu versichern, und noch im vor. J. zahlte er bei mehreren österreichischem Assecuranzen mehr als 200,000 fl ein. Durch seinen Tod fallen nun die drei Millionen fast ganz an den Gesellschaften anheim, da der Graf seine Rente, 15 bis 17 Procent des Capitals, wie gesagt, nur wenige Jahre bezog.

Lokales.

— **Erfroren.** Am 23. d. M., früh Morgens, wurde die Leiche des Arbeiters Sawitzki aus Boguslawsken auf dem Kunzendorfer Felde gefunden. Die von dem Amtsvorsteher in Kunzendorf veranlaßte ärztliche Besichtigung ergab den Tod durch Erfrieren.

— **Stadttheater.** Zur Eröffnung der von Seiten des Publikums freudig begrüßten Opernsaison am 23. Januar war C. M v. Weber's „Freischütz" gewählt. Daß diese Wahl trotz des Alters der Oper — sie wurde hier zum ersten Mal im Sommer 1821 von der Danziger Gesellschaft unter Schröders Direction aufgeführt — eine glückliche war, bestätigte der reichlich von den Zuschauern im ausverkauften Hause gespendete Beifall. Die unverwüstliche Lebensfähigkeit der Musik wird durch die Zähigkeit bekundet, mit welcher das deutsche Volk noch immer die urwüchsigen, zugleich kräftigen und lieblichen Melodien des Werks als ein werthvolles Eigenthum festhält. Eine Besprechung des Inhalts erscheint bei der genauen Bekanntschaft mit Text und Tondichtung, die bei jedem Theaterfreund vorauszusetzen ist, überflüssig. Was die Ausführung betrifft, so war der erste Eindruck, den die uns entgegentretenden Kräfte machten, ein durchaus befriedigender. Die Zusammenwirkung des Orchesters mit den Sängern war fester, als sich dies bei einer ersten Aufführung erwarten ließ und die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments bewies, daß sie bei gutem Willen auch Außergewöhnliches zu leisten im Stande ist, und hinsichts der Darsteller zeigte schon diese erste Vorstellung, daß bei Damen wie Herren angenehme Stimmen und gutes Spiel vortheilhaft vertreten sind. Herr Bollé (Max) ist eine hübsche Erscheinung, hat eine gute Tenorstimme und war auch im Spiel gut. Herr Frey (Erbförster Kuno) zeigte sich als einen tüchtigen Bassisten, Herr Rechtmann (Kaspar) ist hier bereits eine wohlbekannte Persönlichkeit, da er schon zweimal — zuerst unter Meinhardt's Direction, dann als Mitglied des Hegewald'schen Unternehmens — hier mit Beifall aufgetreten ist. Er brachte auch diesmal seine kräftige Baßstimme zur vollen und richtigen Geltung und sein Spiel, namentlich in der Beschwörungsscene, verdiente durchaus Beifall. Auch die Herren Reichmann (Eremit) und Tausch (Fürst Ottokar) verdienten, obwohl beide nur am Schluß der Oper im 4. Acte auftraten, für ihre Leistungen Anerkennung. Frl. Johnson (Agathe) hat eine recht angenehme und klare, aber nicht eben starke Stimme, die jedoch für den mäßigen Raum unseres Theaters vollkommen ausreicht, auch ihr Spiel fand Beifall. Gesangskünstlerische Schule war bei Fräul. Johnson wie bei Frl. v. Collini (Aennchen) nicht zu verkennen. Frl. C. war eine recht erfreuliche Bühnenerscheinung. Sie hat eine schöne Stimme und ein lebhaftes, richtiges Spiel, gefiel daher auch sehr. Auch die Leistung der Frl. Krätky (eine Brautjungfer) verdiente Anerkennung Den Kilian sang nicht, wie auf dem Zettel stand, ein Herr Wagner, sondern der vom Sommer v. J. hier wohlbekannte Hr. Stephan. Mit Vorruf belohnt wurden die Damen Johnson und Collini, sowie die Herren Bollé und Rechtmann.

— **Literarisches.** Die gefiederte Welt. Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler. Herausgegeben von Dr. Karl Ruß in Berlin (Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung Berlin, Wilhelmstraße 32.) Sowohl aus der Feder des Herausgebers, als auch von einer großen Anzahl anderer erfahrener Vogelzüchter finden wir Mittheilungen über die zweckmäßigste Behandlung, Fütterung Pflege und Züchtung aller Stubenvögel. Daran reihen sich Beschreibungen neuer Käfige und praktischer Einrichtungen, ferner Besprechungen von Vogelkrankheiten, sowie Rath und Auskunft über alle möglichen Vorkommnisse in der Vogelliebhaberei. Nicht minder wird die Hegung der Vögel im Freien durch Anleitungen zum praktischen Vogelschutz gefördert. Ein Theil des Blattes ist der Pflege und Zucht des harzer Kanarienvogels gewidmet und auch die Tauben- und Hühnerliebhaberei wird eifrig berücksichtigt. Im Anzeigentheil finden die Leser Gelegenheit zum Ankauf von Vögeln und Geflügel aller Art, sowie auch von Kaninchen, feinen Hunden, Käfigen, Futtersämereien u. dgl. Probe-Nummern sind durch alle Buchhandlungen und die Verlagshandlung zu beziehen.

— **Maskenball im Volksgarten,** 23. Januar. Wohl selten sind unserer Stadt so viele Vergnügungen geboten worden wie gerade in der jetzigen Zeit. Maskenball, Oper und musikalisch-theatralische Abendunterhaltung ließen der der Lustigkeit und dem Theater huldigenden Menge eine für unsere Stadt immerhin hübsche Auswahl. Der am Sonnabend im Volksgarten abgehaltene Maskenball war von zahlreichen Zuschauern, aber nur von wenigen Masken, unter den zwei, ein Merkur und ein Jokey, vortheilhaft hervorragten, besucht. Auch ein am Orte bekannter Verein erregte durch die figürliche Darstellung der Unfehlbarkeit, 13 Mönche mit je einem der 13 Buchstaben des Wortes „Unfehlbarkeit" auf dem Rücken, die allgemeine Aufmerksamkeit und Lachlust, der Anwesenden. Das schöne Geschlecht Thorns dagegen hatte es vorgezogen unmaskirt, nur als Zuschauer auf diesem Balle zu erscheinen.

Die Schauspieler hatten alles Mögliche aufgeboten, den Anwesenden gegenüber ihre Versprechungen zu lösen und können wir ja denselben wegen der geringen Zahl der Masken keinen Vorwurf machen. Die Pantomine „Die Zauberglocke, oder die versteinerten Liebhaber" wurde glücklich durchgeführt und gefiel, ebenso der Zigeunerzug aus Preciosa, an dem sich auch die anwesenden Masken betheiligten. Nach diesem fand die Demaskirung statt und wurde es auch den ohne Masken Erschienenen gestattet, am Tanzen theilzunehmen, worauf sich denn ein recht lustiges, fröhliches Treiben entfaltete, das bis zum frühen Morgen andauerte.

— **Versuchter Betrug.** Vor ungefähr 8 Tagen kam zu einem hiesigen Gold- und Silberarbeiter 1 Soldat mit der Aufforderung, der Inhaber des Ladens möge doch eine Anzahl Silberwaaren, deren Art u. Zahl der Besteller angab, zu seinem Hauptmann schicken, dessen Namen der edle Kriegsheld auch angab, aber sehr undeutlich aussprach. Der Goldarbeiter, dem es bekannt war, daß auf Anlaß einer ähnlichen Bestellung ein hiesiger Schuhhändler drei Paar Frauenstiefel verloren hatte, war zwar bereit, dem Auftrage Folge zu geben, vertraute die Silberwaaren aber nicht dem Besteller an, wie dieser wohl gehofft hatte, sondern übergab sie seinem Lehrlinge. Der Soldat führte diesen nun vor das Thor auf die Culmer Chaussee und verschwand, als der Lehrling den Verdacht aussprach, daß es mit der Bestellung nicht richtig sei, über Feld. Obwohl der Vorfall nicht mehr zu den Neuigkeiten des Tages gehört, erwähnen wir ihn doch zur Warnung für andere Geschäftsleute, da schon mehrfach ähnliche Betrügereien neuerdings hier versucht und zum Theil auch ausgeführt sind.

— **Bevölkerung der Stadt und Vorstädte.** Die Civilbevölkerung des Stadtbezirks Thorn beträgt nach genauer Feststellung, wie wir schon neulich mittheilten 18643 Personen. Davon wohnen in der Stadt aber nur 14504, die andern 4139 bilden die Bewohnerschaft der Vorstädte, und zwar sind gezählt 1. auf der Culmer Vorstadt 471 männliche, 512 weibliche zusammen 512 Personen, 2. auf der Bromberger Vst. 671 männliche, 737 weibliche, zusammen, 1408 P., 3. auf der Fischerei Vst. 383 männl., 426 weibl. zusammen 808 P., 5. auf der alten und neuen Jacobs-Vst. 413 männl., 408 weibl. zusammen 821 P. 5. auf bewohnten Kähnen leben 29 männl. und 18 weibl., im Ganzen 47 Personen. 6 in einzelnen Etablissements 44 männl. und 27 weibl. im Ganzen 71 P und zwar in Grünhof 5 männl. und 4 weibl. zus. 9 P., in Finckenthal 15 M, 6 W. zus. 21 P., in Kroweniec 4 M., 3 W., zus. 7, in Treposch 20 M. 14 W., zus. 34 P. Die 4139 außerhalb der innern Stadt wohnenden Menschen beträgt etwa 22,2 pCt. der ganzen Civilbevölkerung im Stadtbezirk Thorn.

Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Wieland", Capitain Hebich, ging, expedirt durch Herrn August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, mit Post, Passagieren und voller Ladung am 19. Januar via Havre nach New York in See.

Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Klopstock", Capitain Winzen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 5 Stunden am 19. Januar 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in New York angekommen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 22 Januar.

Consolidirte Anleihe		4½%	105,10 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			99,30 bz. 99,30
Staats-Schuldscheine		3½%	92,50 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,70 bz.
do.	do.	4%	94,90 bz.
do.	do.	4½%	101,70 bz.
Pommersche	do.	3½%	83,80 bz.
do.	do.	4%	93,80 G.
do.	do.	4½%	102,50 B.
Posensche neue	do.	4%	94,00 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	83,40 G.
do.	do.	4%	93,40 bz B.
do.	do.	4½%	101,30 bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,50 bz.
do	do.	4½%	— —
do.	Neulandsch.	4%	96,00 II. 94,00
do.	do.	4½%	100,90 II. 100,40
Pommersche Rentenbriefe		4%	96,20 bz.
Posensche	do.	4%	96,20 bz.
Preußische	do.	4%	96,20 bz.

Dresden, den 21. Januar. (Scherbel u. Co.)

Mit Beginn dieser Woche trat vollständiges Thauwetter ein und sind die Schneemassen schnell geschwunden. Heute ist die Temperatur beinahe frühlingsmäßig.

Bezüglich des Geschäfts haben wir unserem vorwöchentlichen Bericht wenig hinzuzufügen; der Verkehr hat immer noch keine lebhaftere Gestaltung angenommen, obwohl eine gewisse Befestigung der Tendenz nicht zu verkennen ist.

Weizen ist in feiner polnischer Waare recht gefragt, unsere Mühlen bewilligen jedoch sehr widerstrebend die etwas höheren Forderungen.

Roggen wird hier durch die ungewöhnlich lange andauernde Concurrenz sächsischer Landwaare noch immer unter Druck gehalten. Das Geschäft in feiner preußischer Waare ist nach hier sehr schwierig, da Bezüge bei den höheren Forderungen der Inhaber völlig unrentabel sind; nur bei direktem Verband von den auswärtigen Abladestationen an den sächsischen Consum sind Umsätze von Bedeutung zu ermöglichen.

Gerste stärker offerirt und nur etwas billiger verkäuflich.

Hafer in guter Waare zu etwas höheren Preisen verkäuflich.

Wir notiren:

Weizen, weiß u. bunt 200—210 Mk, gelb 174—207 Mk, pro 1000 Kilo.

Roggen, fein inländ. 160—174 Mk, ungar. 150—160 Mk, galiz. und russ. 144—156 Mk pro 1000 Kilo.

Gerste, Brauwaare 160—186 Mk, Futterwaare 135—145 Mk pro 1000 Kilo.

Hafer 150—173 Mk pro 1000 Kilo.

Offerten nehmen wir entgegen jeden Mittwoch in Chemnitz per Adresse: „Chemnitzer Börse", jeden Donnerstag in Görlitz per Adresse: „postlagernd."

Breslau, den 22. Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruhiger Haltung, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk per 100 Kilo.

Roggen, nur f. Qual. beh., per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16,25 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,50 Mk.

Gerste, wenig verändert, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, hoch geh., per 100 Kilo schlef. 14,10—15,20—17 Mk.

Erbsen wenig verändert, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz) unverändert, 9,70—10—11 Mk.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schlef. 7,80—8 Mk.

Thymothee, behauptet, 27—32 Mk

Kleesaat, roth f. fest, weiß hochgeh., per 50 Kilo roth 45—63 Mk, weiß 53—77 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

*Berlin, den 24. Januar 1876.

		22./1. 76.
Fonds:	fest.	
Russ. Banknoten	263—25	263—90
Warschau 8 Tage	263	262—60
Poln. Pfandbr. 5%	77—40	77—25
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	68
Westpreuss. do 4%	93—40	93—40
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	94	94
Oestr. Banknoten	176	175—90
Disconto Command. Anth.	126—50	127
Weizen, gelber:		
Janr.	200	200
April-Mai	193—50	194—50
Roggen:		
loco	150	152
Janr	150—50	152—50
April-Mai	149—50	150—50
Mai-Juni	149	149—50
Rüböl:		
Januar	64—80	64—80
April-Mai	65—20	65—[illegible]
Spiritus:		
loco	42—50	43
Januar-Fbr.	44—40	44—[illegible]
April-Mai	46—70	46—[illegible]

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

22. Januar.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.
10 Uhr A.	327,97	—2,2	W1	ht.
23. Januar.				
6 Uhr M.	340,21	—3,0	WSW2	bd.
2 Uhr Nm	340,36	—1,2	SW2	bd.
10 Uhr A.	340,42	0,2	WSW2	bd.
24. Januar.				
6 Uhr M.	340,92	0,6	WSW2	bd.

Wasserstand den 23. Januar 4 Fuß 0 Zoll
Wasserstand den 24. Januar 4 Fuß 0 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Jahr 1876 im Wege des Angebots haben wir Termin auf

den 3. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sessionssaale anberaumt und fordern Unternehmungslustige hierdurch auf, die diesfälligen Angebote bis zum Termine verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Angebote auf Kämmerei-Maurer- u. s. w. Arbeiten für das Jahr 1876" in unserer Registratur einzureichen.

Die allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Normal-Preis-Verzeichnisse können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen, auf Verlangen auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Die beiden Bedingungen müssen von den Interessenten vor dem Termine unterschrieben werden.

Die Angebote sind nach Procentsätzen gegen die Normalpreise mit **über** oder **unter** zu machen, den Interessenten steht es indessen auch frei, ein vollständiges Preisverzeichniß, in welchem die verlangten Preise einzeln angegeben sind, einzureichen.

Thorn, den 21. Januar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im IV. Quartal vorigen Jahres sind an milden Gaben eingekommen und zwar:

bei der Waisenhauskasse:

1. vom Polizei-Commissarius **Finkenstein** Geschenk 9 ℳ.
2. von einem Ungenannten, Geschenk 150 ℳ
3. Ertrag aus den zu Weihnachten in den Kirchen abgehaltenen Kollecten und zwar:
a. aus der altst. evang. Kirche 39 ℳ 22 ₰.
b. aus der neust. evang. Kirche 40 ℳ 95 ₰.
c. aus der St. Johannis-Kirche 13 ℳ 69 ₰.
d, aus der St. Marien-Kirche 17 ℳ 87 ₰.
e. aus der St. Jacobs-Kirche 18 ℳ 26 ₰.
f. aus der altlutherischen Kirche 14 ℳ 45 ₰.
4. Ertrag aus den in den Kirchen ausgestellten Büchsen, und zwar:
a. aus der altst. evang. Kirche 35 ℳ 85 ₰.
b. aus der neust. evang. Kirche 19 ℳ 71 ₰.
5. Ertrag aus den in den Gast- und Weinstuben ausgestellten Büchsen und zwar:
a. vom Lotterie-Einnehmer **Wendisch** 9 ℳ 20 ₰.
b. von der Handlung **Dammann & Kordes** 17 ℳ 55 ₰.
c. von dem Kaufmann **Koerner** 3 ℳ 25 ₰.
d. von dem Kaufmann **Mathes** 46 ₰.
e. von dem Restaurateur **Schlesinger** 1 ℳ 40 ₰.
f. von dem Brauereibesitzer **Streich** 5 ℳ 8 ₰.
6. Ertrag aus der in dem Waisenhause aufgestellten Büchse 30 ₰.
7. Ertrag aus dem am 3. Dezember stattgefundenen Harmonium-Concerte 90 ℳ

überhaupt 486 ℳ 24 ₰.

b. bei der Armenhaus-Kasse:

1. vom Pfarrer **Schnibbe** Kollektengeld vom Sonntag den 12. September v. J. 2 ℳ 63 ₰.
2. vom Pfarrer **Klebs,** desgl. 50 ₰.
3. Ertrag aus den in den Kirchen ausgestellten Almosenbüchsen und zwar:
a. aus der altst. evang. Kirche 28 ℳ 49 ₰.
b. aus der neust. evang. Kirche 6 ℳ 55 ₰.
4. Ertrag aus dem am 3 Dezember v. J. veranstalteten Harmonium-Concerte 91 ℳ 32 ₰.

überhaupt 129 ℳ 49 ₰.

c. bei der Kasse des St. Jacobs-Hospitals Ertrag aus dem in der St. Jacobs-Kirche aufgestellten Almosenkasten 7 ℳ 86 ₰.

d. außerdem sind zur Verwendung für hiesige Arme eingegangen
1, von Frau Wittwe **Hirschfeldt** 300 ℳ
2. vom Kfm. **L. Neumann** 20 ℳ

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn 19. Januar 1876.

Der Magistrat.

Bäckerstr. 167 ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Homöopathischer Verein.
Heute Dienstag 8 Uhr Abends Versammlung bei *Hildebrandt.*

Barczynski's Salon.
Donnerstag, den 27. Januar 1876

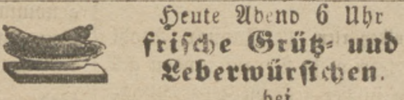
! Maskenball !

Entree: Herren 10 sgr., Damen 2½ sgr.
Garderoben sind bei mir zu haben.
Zuschauer 5 Sgr.

Auction.

Freitag, d. 28. d. M., 11 Uhr werde ich Altst. Markt u. Marienstr.-Ecke 1 Pferd (schwarzer Wallach) 5 Jahr alt und 1 offenen Federwagen versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.



Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen.
bei
G. Scheda.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. Die neuesten Facons liegen zur Ansicht.

Minna Mack.

Nachdem ein großer Theil des neuen Thorner Adreßbuches für das Jahr 1876 sich bereits im Druck befindet, ersuche ich diejenigen Herren Abonnenten, welche neben dem Adreßbuche auch Geschäfts-Annoncen gezeichnet, solche aber noch nicht aufgegeben haben, um nunmehrige **schleunige** Einsendung derselben, damit der Druck des Werkes keine Unterbrechung erleidet.

Gleichzeitig ersuche ich um fernere Subscription mit dem Bemerken, daß nach Schluß derselben, der nach 4 Wochen etwa eintritt, der Abonnementspreis sich um 1 Mark pro Stück erhöht. Die Bezahlung für Adreßbuch und Inserate geschieht, was aus den im Umlauf befindlichen Currenden ersichtlich ist, erst nach Uebergabe des Buches.

Vorauszahlungen finden also in keinem Falle statt.

Majorowski,
Stadtsekretair und Herausgeber des Thorner Adreßbuches pro 1876.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Façons liegen zur Ansicht.

Geschw. **Bayer.**

Chester und Neusch. Käse,
Gänseleber-Trüffelwurst,
Kieler Sprotten,
Geräucherten Lachs,
Alg. Blumenkohl
bei **A. Mazurkiewicz.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft als Leichenbitter übernommen habe, und bitte bei vorkommenden Fällen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

L. Kade, Schuhmacherstr. 26.

---

8 fette Ochsen,
4 fette Kühe,
7 Stück fettes Jungvieh,
3 und 4 Jahr alt, stehen in **Dom. Szramowo** per Straßburg Wstpr. zum Verkauf.

Guten trocknen



à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Feinste Tischbutter
täglich frisch bei **Heinrich Netz.**

Zur Anfuhr von Chausseebaumaterialien für den Strasburg-Neumarker Chausseebau werden leistungsfähige Fuhrleute gesucht.

Jajkowo, den 20. Januar 1876.

Der Bauführende.
Zebrowski.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt

Zaunstrauch, Bindeweiden, trockenes Strauch zum Brennen, ist zu haben in **Grünhoff.**

Eine bequeme Familienwohnung bestehend aus 5 Zimmern, Alkoven wie Küche und Zubehör ist vom 1. April oder auch früher zu vermiethen Gerechtestr. 115/116, 2 Tr. links im Hause des Hrn. **Einsporn.**

Ich suche einen Lehrling.

J. Schlesinger.

Den hochgeehrten Bewohnern Thorn's und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wiederum ein Barbier- und Friseurgeschäft hier, **Schülerstr. 448,** Ecke Breitestr. eröffnet habe.

Ich habe meinen

Haarschneide-, Frisir- und Barbier-Salon

auf das modernste und praktischste eingerichtet. Auch werden alle modernen und sauber gearbeiteten Haararbeiten für Damen und Herren von meinem Sohne billigst angefertigt. Meine deutsch., engl. und französ. Parfümerien sind aus den renommirtesten Fabriken.

Gleichzeitig empfehle ich mich als Barbier und Heilgehülfe wie bisher außer dem Hause den geehrten Herrschaften.

Für gute und reelle Bedienung werde auf das Beste Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

J. B. Salomon.
Schülerstr. 448, Ecke Breitestr.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Pulvis plantarii orientalis

(von hervorragenden Autoritäten amtlich geprüft und anerkannt)
beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche

Brust- und Lungen-Krankheiten.

Um Franco-Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.

C. F. W. Reige's
Fabrik chemischer Präparate
und Polyclinik für Brust- und Lungenkranke.
Berlin SO., Moskauerstraße 28.

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenumerando 10 RM. = 5 Fl. Oest. W. = 12 Francs. Pulvis plantarii orientalis wird in den erforderlichen Quantitäten **gratis** beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten Armuthsattestes — **auch die Leitung der Cur ꝛc. unentgeltlich!** Dankschreiben glücklich Geheilter liegen aus!!! —

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu Berlin erhielt ich Behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii orientalis" I. u II., welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen Laboratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, unterworfen habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Gebrauch der Pulver anzuwenden ist. Practische Versuche, welche ich nach dieser Angabe anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien richtig auszuführen sind. —

Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung, daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Functionen der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist, und bei Brust- oder Lungenkranken die Beseitigung resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen vermag.

Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen.

Breslau im October 1875

(L. S.) Der Director pp. **Dr. Theobald Werner,**
vereideter Chemiker.

Herrn C. F. W. Reige in Berlin.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schließlich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen — im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen heißen Dank auch öffentlich auszusprechen Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Erfolge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden ꝛc.

Schwedt a. O. gz. **Heinrich Wegener.**

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis" verbunden mit Ihrer bisher unbekannten Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte noch Hausmittel vermochten, ist durch ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brustkranke Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich zu ewigem Danke sich verpflichtet fühlen.

Mit dankbarer Ergebenheit Ihr **Ed Köhler.**
Gotha.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung! (seitlich, zweimal)

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!



Ein Commis, der der polnischen Sprache mächtig, gute Zeugnisse besitzt, noch in Stellung, sucht per 15 Februar oder 1. März in einem Material-, Eisen-, oder Destillations-Geschäft Stellung Offerten erbeten unter K. B. in der Expedition d. Ztg.

---

2 tüchtige
Klempnergesellen
und 2 Lehrlinge finden Stellung bei
A. Kotze, Klempnermeister.

Breitestr. Nr. 444 nach vorn heraus ist ein möbl. Zimmer von gleich oder 1. Februar mit auch ohne Beköstigung zu verm. **H. Stuewe.**

Meine Verlobung mit Frau **von Schendel-Osniszczewo** erkläre ich hiermit für aufgehoben

Wittstock, den 18. Januar 1876.

Ernst von Rohr-Penzlin.

Brückenstr. 17 zu vermiethen: gleich 2 möbl. Zimmer; vom 1. April ab Comtoir-Zimmer part.

---

1 Kellerwohnung zu verm. Zu erfragen Heiligegeiststr. 176 part.

Ein Zimmer zum Comtoir geeignet, und ein Keller ist zu vermiethen Neust. Markt 257.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Alkoven und Küche, ist vom 1. April zu verm. Neust. Markt 257.

Wohnung
von 2 Stübchen, 3 Tr. hoch, freundlich belegen, vom 1. April ab zu vermieth. bei **E. Mielziner,** Culmerstr.

Eine Familienwohnung nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermieth. Gerstenstr. 134 bei

J. Dekuczynski.

Bromberg. Vorstadt 8a. sind sogleich oder vom 1. April ab Wohnungen zu vermiethen.

Sawatzky, Schiffs-Revisor.

Ein f. möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß sof. od. v. 1. Febr. zu verm. Heiligegeiststr. 172/73.

Möbl. St. verm. sof. bill. **Landau,** Schülerstr.

Altstadt Brückenstr. Nr. 27 ist eine elegant möblirte Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern nebst Burschen-Gelaß und Pferdestall für 1 bis 2 Pferde vom 1. Februar cr. zu vermiethen. **Ernst Hugo Gall.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Entree, Bedientenstube (auf Verlangen möblirt) ist von sogleich zu vermiethen. Näheres im Comtoir Baderstraße 55.

Opern-Texte,
à 25 Pf., sind zu haben bei
Walter Lambeck.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 25. Jan. **„Der Troubadour."** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Die festen Nummern der geehrten Abonnenten werden bis 11½ Uhr Vormittags reservirt und müssen in der Cigarren-Handlung des Herrn M. V. **Duszynski** am Markt umgetauscht werden.

C. Schäfer.

Standes-Amt Thorn.

a. als geboren:

In der Zeit vom 16. bis incl. 22. Januar cr. sind gemeldet

1. Carl, Sohn der unverehel. L. Wolff. 2. Franz Bronislaw, S. des Schuhmachermeisters Joseph Hardt. 3. Ernst Max, S. des Todtengräbers Heinr. Böhlke. 4. Therese, T. des Arb. Anton Ciesinski. 5. Helene Hedwig, T. des Kfms. Anton Mazurkiewicz. 6. Anton Ferd., S. der unverehel Catharina Reszkowska. 7. Ein Sohn des prakt. Arztes Dr. Otto Lindau. 8. Marianna, T. des Schiffsgeh. Joh. Klosowski. 9. Martha Hedwig, T. des Pfefferküchlers Herm. Thomas. 10. Anna, T. des Schuhmachermeisters Franz Kremin. 11. Franziska, T. des Maurerges. Anton Standarski. 12. Marie Anna und Agnes Franziska, Zwillinge des Arb. Joh. Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Emma Clara, T. des Schiffers David Hintz, 1 J. 2. M. alt. 2. Hanna, T. des Oberstlieuts Paul. v. Elpons, 5 M. alt. 3. Ein todt geb. Kind männl. Geschl. der unverehel. Louise Wolff. 4. Max, S. des Arb. Valentin Wypisniak, 1. J. 6 M. alt. 5. Ein todt geb. Kind männl. Geschl. der unverehel. Marie Modniewska. 7. Kfm. Moritz Fischel, 30 J. 8 M. a. 8. Carl Albert, S. des Bureaugeh. Robert Ackermann, 15 T. a. 9. Leon, S. des Fuhrmanns Franz Schlagowski, 2 M. 14 Tage alt. 10. Tischler Fried. Kämereit, 31 J. 6 M. alt. 11. Anna, T. des Schuhmachermeisters Franz Kremin, 10 Min. alt. 12. Zimmerges. J. Dulinski, 59 J. 5 M. alt. 13. Walter Herm. Wilh. Jul., Sohn des Sattlermeisters Ferd. Arndt, 11 M. 7 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kellner Joh. Klonowski zu Thorn und Maria Anastasia Weller zu Schönwalde. 2. Schneiderges. Franz Drynski u. Wittwe Franziska Barbara Kowalkowska, geb. Zapalowska. 3. Zimmermann Gottlieb Thimm zu Nidwitz und Wittwe Wilh. Fenske, geb. Finger, zu Schwetz. 4. Conditor Stanislaus Johannes Czerski und Emilie Antonie Selma Ilgner zu Danzig. 5. Kfm. Salomon Kurniker zu Posen und Rahle (Amalie) Jacobi zu Thorn. 6. Zahlmeister Gustav Adolph Herm. Talke zu Thorn und Magda Cath. Marianne Mertens zu Rendsburg. 7. Schuhmacherges. Stanislaus Gregor Strzelski und Anna Regina Klein, beide zu Piaski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Jos. Fried. Zalewski zu Thorn (Alte Jac.-Vorst.) und Caroline Alb. Paze zu Thorn (Altstadt). 2. Arb. Joh. Bociniewski zu Thorn (Neue Culmer Vorstadt) und Franziska Lubiewska zu Mocker. 3. Schlosserges. Michael Bukowski und Maria Wilh. Schröder, beide zu Thorn (Neustadt).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.